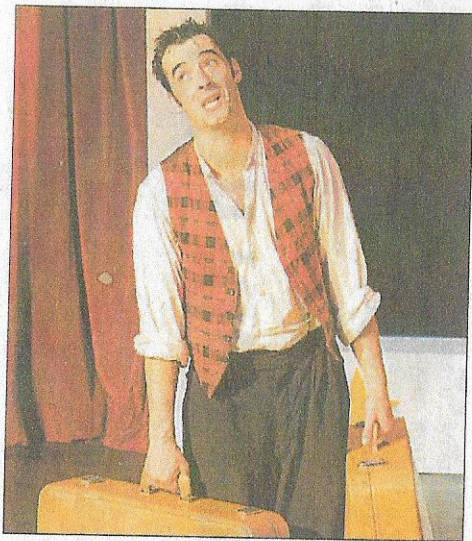


# Da singt ein italienischer Schmachttenor

Ludwigsburger Theatersommer mit Jubiläumsprogramm in der zweiten Hälfte – Wiederaufnahme „Diener zweier Herren“



Fabio Esposito kann einiges, was man nicht üblicherweise bei Schauspielern erwartet Foto: Kratz

VON ARMIN FRIEDL

Dieser Truffaldino ist ein Teufelskerl: Da jongliert er mit dem Essen herum, dass einem schwindlig wird. Da zerreißt er einen Brief, um ihn kurz darauf wieder ganz jungfräulich zu präsentieren.

Fabio Esposito heißt die prominente Neubesetzung in Goldonis „Diener zweier Herren“, inszeniert von der Theatersommer-Leiterin Christiane Wolff im Ludwigsburger Cluss-Garten. Esposito hat sein Handwerk unter anderem in der Zirkusbranche erlernt, hat also so manche Tricks drauf, die man von Schauspielern so nicht erwartet.

Und als gebürtiger Italiener sorgt er für viel Lokalkolorit, denn Wolffs Inszenierung lebt in hohem Maße vom italienischen Flair. Herzzerreißend mimt er den Schmachttenor bei Schlagerklassikern. Ein Besuch lohnt sich also auch für jene, die eine der früheren Wiederaufnahmen bereits gesehen haben. Denn auch die anderen Akteure legen sich

heftig ins Zeug. Norbert Holoubek etwa. Als Pantalone macht er mächtig Dampf im bayerischen Dialekt, den Florindo spielt er eher behäbig. Diana Mayer spielt die Clarice reichlich hüpfig, als Smeraldina dagegen ist sie ein Rasseweib. Und Sabine Menne übt sich als Rudolfo ausgiebig in der tiefen Stimmlage, steht traumhaft sicher auf Stelzen, als Beatrice ist sie eher schüchtern.

Der Ludwigsburger Theatersommer geht in seinem 20-Jahr-Jubiläum also sehr erfreulich in seine zweite Hälfte, und Peter Kratz, der zusammen mit Wolff den Theatersommer leitet, war mit der bisherigen Entwicklung sehr zufrieden: „Zu ‚Ronja Räubertochter‘ kamen inklusive der Schülervorstellungen 4200 Besucher, immer sehr gut besucht war ‚Purple Rose of Cairo‘ mit 3000 Zuschauern, etwas verregnet waren die ersten beiden Wochen der Wiederaufnahme von ‚Der Prozess‘. Was mich besonders gefreut hat: Viele Schüler sind gekommen. Die hat das Kafka-Stück noch nach dem Abi interes-

siert, die Aufführung war für sie offensichtlich eine Erholung“, so Kratz.

Was es im nächsten Jahr dennoch nicht geben wird, sind fünf Produktionen wie in diesem Sommer. Kratz: „Das überfordert unsere Infrastruktur. Es wird drei, maximal vier Vorstellungen geben. Wir bekommen im nächsten Jahr noch einmal die gesonderte Landesförderung für unsere Arbeit mit Schülern. Das ist ja auch ganz im Sinne der Landeskunstkonzeption, und sie ist auch notwendig, denn bei einem Eintritt von drei beziehungsweise 3,50 Euro sind die Unkosten nicht gedeckt.“ Ob es im nächsten Jahr eine Wiederaufnahme von „Purple Rose“ geben wird, lässt Kratz derzeit noch offen: „Sie ist technisch sehr aufwendig. Allein zur Montage der großen Plexiglas-scheibe sind sechs Mann erforderlich“, so Kratz. Möglicherweise wird er auch wieder selbst mitspielen wie im vergangenen Jahr: „Das muss sein, um zu sehen, was ich den Schauspielern so alles zumute“, so Kratz.